

Hausfreund für den goldenen Brund

mit den Neben-Ausgaben: „Würgezer Zeitung“ und „Erbacher Zeitung“.

Amtliches Organ der Stadt Camberg
und des königlichen Amtsgerichts



Haupt-Anzeigeblatt für den goldenen
Brund und das Emstal

Der „Hausfreund für den goldenen Brund“ erscheint wöchentlich dreimal (Dienstags, Donnerstags und Samstags). — Der Bezugs-Preis beträgt vierteljährlich 1.25 Mk., durch die Post bezogen 1.54 Mark. Anzeigen die einpaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg. Reklamen die Zeile 20 Pfg.

Wöchentliche Gratis-Beilagen: „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirtschaftliches Zentralblatt“.
Druck und Verlag der Buchdruckerei von: Wilhelm Ummelung.
Geschäftsstelle: Bahnhofstraße. — Telefon Nr. 28.

Bezugspreis pro Vierteljahr 1.40 Mk. Durch die Post bezogen 1.69 Mk.

Inseraten die Zeile 25 Pfg. Reklamen 50 Pfg.

Nummer 40

Dienstag, den 2. April 1918.

40. Jahrgang

An's Vaterland, an's teure schließ dich an,
das halte fest mit deinem ganzen Herzen,
hier sind die starken Wurzeln deiner Kraft.
(Schiller, Tell.)

Deutschlands Finanzkraft steht
unerschütterlich.

Zeichnen Sie die 8. Kriegsanleihe!

Amtliche Nachrichten.

Betr.: Landsturm musterung.

Zu der am 2. April beginnenden Landsturm musterung haben sich zu stellen, die Landsturmpflichtigen des Jahrgangs 1900, ferner die Landsturmpflichtigen des Jahrgangs 1899 und die Militärpflichtigen der Jahrgänge 1898, 1897, 1896 und 1895, die sich bei der Landsturm musterung im Februar d. Js. zu stellen hatten, aber nicht erschienen sind.

Die Musterung findet im Lokale des „Schlingengarten“ in Limburg und zwar für die Bestimmungspflichtigen aus der Gemeinde Camberg am Mittwoch, den 3. April früh 8 Uhr statt.

Die Bestimmungspflichtigen haben bereits eine halbe Stunde vor Beginn der Musterungsgeschäfts in sauberer Kleidung und rein gewaschen zu erscheinen.

Kugenscheinliche Krüppel, Geistesranke pp. brauchen sich nicht zu stellen, wenn für diese Leute amtliche Atteste vorgelegt werden.

Camberg, den 27. März 1918.

Der Bürgermeister:
Pipberger.

Hammelfest.

Die Stadt beabsichtigt eine Anzahl Hammel neu der Schafherde einzufügen, wenn sich entsprechend Bedarf der Bevölkerung zeigt. Dieselben können, wenn im übrigen die bez. Bestimmungen eingehalten sind, auch im Herbst zur Hamschlachtung verwertet werden. Die 3monatige Haltefrist erledigt sich auf der Weide. Preis für 1-2-jähr. Tiere 160 Mk.

Anmeldungen nehmen wir innerhalb der nächsten 8 Tage entgegen.

Die Zuteilung erfolgt im Wege der Verlosung.

Camberg, den 23. März 1918.

Der Magistrat:
Pipberger.

Butterabgabe

am Mittwoch, den 3. d. Mts., Nachm. von 1 Uhr ab für die Nr. 394-637 und die Nr. 1-21. Abgabe pro Kopf 50 gr. Preis per Pfd. 3.30 Mk.

Eierabgabe

am Mittwoch, den 3. d. Mts., Nachm. von 1 Uhr ab. Stück 31 Pfg.
Camberg, den 2. April 1918.

Der Bürgermeister:
Pipberger.

Nach der Bekanntmachung des Kreisaußschusses vom 22. März d. Js. beträgt der Höchstpreis für ein großes Roggenbrot 75 Pfg., für ein kleines Roggenbrot 60 Pfg., für ein Pfund 94 proz. Weizenmehl 25 Pfg.
Camberg, den 2. April 1918.

Der Bürgermeister:
Pipberger.

Vom Kriegsschauplatz.

W. I. B. Großes Hauptquartier, 29. März
Westlicher Kriegsschauplatz

In örtlichen Kämpfen zu beiden Seiten der Scarpe brachen wir in die vordersten englischen Stellungen ein und machten mehrere Tausend Gefangene.

Bei und nördlich von Albert setzte der Engländer erfolglose und verlustreiche Gegenangriffe fort. Zwischen Somme und More griffen wir erneut an. Aus alten Stellungen und zur Verteidigten Dörfern warfen wir den Feind über Warfussee-Bancourt und Plessier nach Westen und Nordwesten zurück.

Gegen einzelne Abschnitte unserer Front zwischen Montdidier und Rezon führte der Franzose mehrfach heftige Gegenangriffe. Sie scheiterten unter schweren Verlusten.

Die bisher festgestellte Beute seit Beginn der Schlacht beträgt: 70 000 Gefangene 1100 Geschütze. Die Armee des Generals Hutier brachte davon allein 40 000 Gefangene und 600 Geschütze ein.

An der lothringischen Front hielt gesteigerte Feuerstätigkeit an.

Rittmeister Freiherr von Richtigofen errang seinen 74. Luftsieg.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Berlin, 29. März, abends. (W. B. Amtl.) Auf dem Schlachtfelde nördlich der Somme ruhiger Tag.
Erfolgreiche Kämpfe zwischen Somme und More.

W. I. B. Großes Hauptquartier, 30. März
Westlicher Kriegsschauplatz

Auf dem Schlachtfelde nördlich von der Somme ist die Lage unverändert. Agette wurde vom Feinde gefangen.

Zwischen Somme und More warfen wir Engländer und die ihnen zu Hilfe geeilten Franzosen aus Teilen ihrer vorderen Stellungen und nahmen Beaucourt und Mezieres.

Französische Angriffe gegen Montdidier scheiterten. Die Franzosen haben nunmehr auch mit der Zerstörung von Caon begonnen. Durch anhaltende Beschießung wurde die Kathedrale erheblich beschädigt.

Leutnant Bongartz schoß seinen 32. und 33., Leutnant Udet seinen 22. Gegner ab.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.
Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

W. I. B. Großes Hauptquartier, 31. März
Westlicher Kriegsschauplatz

Auf den Höhen westlich von der oberen Ancre wiesen wir englische Gegenangriffe ab.

Zwischen Somme und Oise haben wir im Angriff neue Erfolge errungen. Zu beiden Seiten des Luce-Baches durchstießen wir die vordersten durch französische Regimenter verstärkten englischen Linien, erstürmten die im Tale gelegenen Dörfer Aubercourt, Hancourt und Demuin und warfen den Feind auf Moreuil und die nördlich gelegenen Waldhöhen zurück.

Zwischen Moreuil und Rezon griffen wir die neuherangeführten im Aufmarsch befindlichen französischen Armeekorps an. Nördlich von Montdidier warfen wir den Feind über die More- und Don-Niederung zurück und erstürmten die auf dem Westufer gelegenen Höhen. Mehrfach wiederholte Gegenangriffe der Franzosen westlich von Montdidier aus Fontaine heraus und gegen das eroberte Mesnil scheiterten blutig. Fontaine wurde am Abend erstürmt, Mesnil in zähem Kampf behauptet.

Die von Montdidier bis Rezon angreifenden Truppen warfen den Feind aus seinen frisch aufgeworfenen Gräben über Ausaullers Rollot und Heuvillers sowie auf Thiescourt und Ville zurück. Starke Gegenangriffe der Franzosen brachen auch hier zusammen. Starke Gegenangriffe der Franzosen brachen auch hier zusammen. Das die Oise beherrschende Fort Renaud südwestlich von Rezon wurde im Sturm genommen.

Von allen Seiten der Front werden schwere blutige Verluste gemeldet.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

W. I. B. Großes Hauptquartier, 1. April
Westlicher Kriegsschauplatz

Auf dem Schlachtfelde nördlich der Somme lebten Artillerie- und Minenwerferkämpfe am Abend auf.

Zwischen Lucebache und der More setzten wir unsere Angriffe fort und nahmen die Höhen nördlich von Moreuil. Engländer und Franzosen, die mehrmals vergeblich im Gegenstoß anließen, erlitten schwere Verluste. Örtlicher Vorstoß auf dem westlichen Ancreufer brachte uns in den Besitz des Waldes von Arrachis.

Auch gestern versuchten französische Divisionen in mehrfachem Ansturm die westlich von Montdidier sowie zwischen Don und May verlorenen Dörfer und Höhen zurückzugewinnen. Ihre Angriffe brachen blutig zusammen.

Mit den Kämpfen der letzten Tage hat sich die Zahl der seit Beginn der Schlacht eingebrachten Gefangenen hat sich auf über 75,000 erhöht.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Locales und Vermischtes.

Camberg, 2. April. Die Stadtverordnetenversammlung setzte den Rechnungsvoranschlag pro 1918 auf 548 362,68 Mk. fest, unter Genehmigung der seitherigen Steuererhebung von 140 proz. der Staats-

einkommensteuer, 160 proz. der Realsteuern und 80 proz. der Betriebssteuer. Gleichzeitig wurde ein Betrag von 102000 Mk. bewilligt zum Ankauf des gesamten Domänenbestandes in der Stadtgemachung. Zur Verbilligung des Heizmaterials an die Bürgerschaft wurde auf ein Acker Brennholz pro Familie eine Rückgewähr von ein Drittel des Kaufpreises allgemein und für Kriegerfamilien darüber mit der Hälfte davon zugewilligt. Für die 8. Kriegsanleihe zeichnet die Stadt wieder 20000 Mk. und gewährt der Bürgerschaft, wie auch bei den vorhergehenden Kriegsanleihen, unbeschränkter Credit durch Vermittelung des hiesigen Vorstehersvereins, gegen 5 proz. Zinsen und auf zwischenzeitliche zwanglose Abzahlpflicht in 5 Jahren.

Camberg, 2. April. Die 3. J. beim Roten Kreuz in Limburg tätige Schwester Hanna Oppenheimer, Tochter des Herrn Kaufmann Ferdinand Oppenheimer, hat ihr staatliches Krankenpflegerinnen-Examen bestanden.

Camberg, 2. April. Die Eheleute Moritz Diehl und Frau Franziska geb. Wenrich begingen heute das Fest ihrer silbernen Hochzeit.

Camberg, 2. April. Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe wurde verliehen der Landwirtin Frau Josef Reuber erg Wwe., Josefa geb. Böbel hierseits.

Camberg, 2. April. Die Wiederherstellung und Einrichtung der Schlagvorrichtung nebst Lieferung von zwei Stahlglocken für den Obertorturm wurde von dem Magistrat der Stadt Camberg dem Mechaniker Wilhelm Lottermann zur Ausführung übertragen und in kunstgerechter Weise von dem Lehren ausgeführt. Die Glocken, obwohl kleine Stahlglocken, haben einen sehr schönen weichen Klang, der von Metallglocken nicht zu unterscheiden ist, und der Preis sich bei weitem billiger stellt. Die Stundenschlagglocke ist gleichzeitig zum Läuten als Sturmglocke eingerichtet.

Camberg, 2. April. Am ersten Osterfeiertage wurde hierseits der Gastwirt des „Kölner Hofes“ in Bad Ems Carl Dembach, (ein Schwiegersohn des Bauunternehmers Carl Wenrich) zur letzten Ruhe getragen. Im besten Mannesalter setzte ihm ein Schlaganfall, während er hier zu Besuch weilte ein jähes Ende. Ein großes Trauergeschehen gab dem Verbliebenen, der eine beliebte und geachtete Persönlichkeit, war das letzte Geleite.

Eingetroffen:

Ein Waggon

Dünger auch als Kopfdünger

zu verwenden,

per Zentner 7.— Mark

Säcke sind mitzubringen.

Wilhelm Wenz, Camberg,
Marktplatz.

Verantwortlicher Red. und Herausgeber:
Frau Wilhelm Ummelung, Camberg.

Durch Du

hast noch Geld genug, das Du Deinem Vaterlande leihen kannst. Jeder zurückgehaltene Pfennig verlängert den Krieg. Jede Stunde Krieg bedeutet weitere Opfer an Gut und Blut. Zögere nicht, zeichne!

Schwedens Neutralität.

Der schwedische Ministerpräsident Eden hielt im Einklang eine große Rede, in der er erklärte, die letzte Zeit sei die ernsteste und schwierigste seit dem Beginn des Weltkrieges. Durch die völlige Umwandlung der Lage an der Ostsee habe sich Schweden vor neue außenpolitische Probleme von größter Bedeutung gestellt. Gleichzeitig nähmen die Schwierigkeiten im inneren Leben des Landes infolge der Verminderung der Lebensvorräte zu. Um die Schwierigkeiten zu überwinden, habe die Regierung folgendes Programm zu einer künftigen Sache gemacht: Unerkämpfte Neutralitätspolitik und damit übereinstimmende Handelspolitik, gemeinschaftliche Bestrebungen der Regierung und des Volkes, die schwedische Erzeugung im kommenden Erntejahr zu entwickeln und eine klare demokratische Politik in die Tat umzusetzen.

Der Ministerpräsident ging dann zu Finnland über, verteidigte sich gegen den Vorwurf der Opposition, als hätte die Regierung durch ihre Haltung Finnland in die Arme Deutschlands gemorirt und erklärte, daß die finnische Regierung Waffen und Munition aus den schwedischen Staatsvorräten und später mehrmals durch den finnischen Gesandten in Stockholm bewaffnete Intervention in dem Bürgerkrieg verlangt hätte. Schweden müßte beides verweigern, wenn es nicht in den Krieg hineingezogen werden wollte. Das Verlangen nach Intervention wurde gleichzeitig an Deutschland gerichtet. Das von Finnland selbst gewünschte Deutschland würde sich nicht zur Seite drängen lassen. Die deutsche Politik hätte sich nicht als geneigt erwiesen, die große Interessenfrage, die sich ihr von selbst eröffnet habe, aus den Händen zu lassen. Dieselbe Politik hätte dagegen auch Schweden in die Hände zu nehmen gewußt, wenn es sich in das gefährliche Spiel gestürzt hätte. Es wäre unmöglich gewesen, den Anschluß Finnlands an Deutschland zu hindern, aber es liege aller Anlaß vor, sich vor einer Intervention in der finnischen Krise zu hüten, die Schweden nicht nur in den Krieg, sondern auch in Abhängigkeit hätte fügen können.

Aber die Wandsfrage erklärte der Minister, daß die vorhergehende Regierung Ausland er sucht hätte, in Verhandlungen über die Schleifung der Befestigungen und Schaffung von Garantien gegen solche einzutreten, aber es wäre ihr nicht gelungen, Verhandlungen zustande zu bringen. Während der Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk habe die Regierung unmittelbare Maßnahmen getroffen, um wenigstens eine vorläufige Lösung der Frage zustande zu bringen, wobei sie wie immer früher die Schleifung der Befestigungen und stärkere Garantien gegen eine militärische Verwendung der Inseln vor Anschluß an das Traktat von 1856 verlangte. Erst nach der großen Petition der Wandsbevölkerung, die die Vereinigung der Inselgruppe mit Schweden verlangte, habe die Regierung diese Seite der Frage aufnehmen können. Ihre Haltung sei in der Antwort des Königs an die Wandsabordnung ausgedrückt, nach dieser Grundlage beabsichtigt die Regierung zu handeln, und hatte die finnische Regierung und andere Beteiligte davon benachrichtigt.

Der Ministerpräsident ging sodann auf die Handelspolitik über, erwähnte die Verhandlungen mit England und seinen Alliierten und hob hervor, daß gleichzeitig Bestrebungen, die gleich notwendigen Verbindungen mit den Mittelmächten zu entwickeln, mit aller Kraft geführt würden, was auch sehr gut gelungen sei. Er wandte sich gegen die Behauptungen der Opposition, daß die Verhandlungen mit den Westmächten unneutral seien und erklärte, daß nie davon die Rede sein könne, die Erzeugung nach Deutschland einzuführen, daß es aber Schwedens volles Recht sei, auch etwas von seinem Erz nach dem Westen zu schicken. Es ist für uns von größter Wichtigkeit, fuhr der Minister fort, gute freundschaftliche Verbindungen mit beiden Mächtegruppen aufrechtzuerhalten. Über das abzuschließende Abkommen mit England erklärte der Ministerpräsident, es handle sich hier um Waren in einer Menge von unge-

fähr einer Million Tonnen. Andererseits ist der Preis für die Schiffraumüberlassung auch hoch. Wir müssen die Überlassung weitestmöglich beschränken, vor allem uns hinreichenden Schiffsraum für die eigene Ausfuhr und Einfuhr sichern.

Zusammenfassend schloß der Ministerpräsident: Die gewaltige Machtverschiebung an der Ostsee konnten wir nicht abwenden, wir müssen uns danach einrichten. Wir wünschen und werden ernst danach streben, das bestmögliche Verhältnis zu der Macht, die dieses Meer jetzt beherrscht, nämlich Deutschland, aufrechtzuerhalten, aber wir müssen und werden dies unter Aufrechterhaltung unserer Selbstständigkeit tun. Der enge Anschluß zwischen Schweden, Norwegen und Dänemark, der durch die Kriegsjahre geschaffen worden ist, erhält in dieser neuen Lage größere Bedeutung denn je. Schweden kann sich nicht nur auf die Ostseeinteressen beschränken; es war nie notwendiger, die Wege auch den Westen offen zu halten. Nur wenn das geschieht, können wir und unsere Nachbarn gemeinschaftlich die freie und unabhängige Stellung des skandinavischen Nordens behaupten.

Briefe aus dem Reichstage.

—ig. Berlin, 23. März.

Die gestrige Reichstags-Sitzung war eine Arbeitssitzung. Das Haus hatte die Absicht, den noch vorhandenen Stoff an diesem Tage zu erledigen. Der Tag begann mit einer Reihe von kleinen Anfragen, die von der Regierung in gewohnter Weise beantwortet wurden. Aus diesen Anfragen verdient die des Abg. Dr. Müller-Meinings besonders hervorgehoben zu werden. Er hatte die sofortige Entlassung bzw. Nichterneuerung der in der Zeit vom 2. August bis 4. Dezember 1869 geborenen Landhürmler verlangt. Der Regierungsvorsteher, General v. Briesberg, antwortete, daß die Lage gestatte, nunmehr die

Entlassung des Jahrgangs 1869

durchzuführen. Diese Entlassung soll bereits im Laufe des April erfolgen.

Der folgende Punkt der Tagesordnung war die Kriegskreditvorlage. Der Sozialdemokrat Ebert sprach für die Mehrheitssozialisten. Daß diese die Kriegskredite annehmen würden, war bekannt. Ebert begründete die zustimmende Haltung seiner Parteifreunde damit, daß Deutschland gezwungen sei, sich den Westmächten gegenüber immer noch zu verteidigen. Voraussetzung seiner Zustimmung aber war, daß der Verschwendung bei der Beschaffung von Kriegsmaterial Einhalt getan werden müsse, und daß Vorkehrungen zu treffen seien, die Ausplünderung des Reiches durch Heereslieferanten zu verhindern. Der sozialdemokratische Redner erinnerte an das Arbeitsamtengesetz und an die Aufhebung des § 153. Graf Westarp, der für die Konservativen sprach, beschränkte sich auf wenige Worte, wenn er auch manches, wie er sagte, seinem Vorredner zu erwidern gehabt hätte. Die Stunde sei dazu aber nicht angehen.

Der unabhängige Sozialist Bernstein sprach im Namen seiner Parteifreunde gegen die Kriegskredite, und zwar begründete er seine ablehnende Haltung mit dem Mangel an Friedenswillen, den die deutsche Regierung angeblich bisher gezeigt hätte.

Annahme des 15-Milliarden-Kredits.

Damit war die Aussprache über die Kriegskredite beendet, und man konnte zur Abstimmung schreiten, die die Annahme gegen die Stimmen der Unabhängigen Sozialdemokraten ergab. Der Gegenwurf über Kriegszuschläge zu den Gerichtskosten, sowie zu den Gebühren der Rechtsanwälte und der Gerichtsdolmetscher wurde in zweiter und dritter Lesung ohne Aussprache angenommen.

Die nun einsetzende Debatte über die Friedensverträge mit Rußland und Finnland

land im Gegensatz zu dem vorhergegangenen Teil der Sitzung größeres Interesse des Hauses. Hierzu lagen Entschlüsse des Ausschusses,

der Mehrheitsparteien, der Nationalliberalen und der Konservativen vor. Die Entschlüsse der Mehrheitsparteien forderte, daß dem Selbstbestimmungsrecht von Polen, Litauen und Kurland Rechnung getragen werde, und daß sofort Schritte zu unternehmen seien, um den staatlichen Aufbau mit einheimischer Zivilverwaltung in die Wege zu leiten.

Abg. Scheidemann erklärte, daß sich seine Parteifreunde der Abstimmung enthalten werden, da der mit Rußland abgeschlossene Friedensvertrag den Interessen des Deutschen Reiches, die eine dauernde Beruhigung der Verhältnisse und eine engere Freundschaft zwischen Deutschland und dem russischen Volk erfordern, nicht gerecht werde.

Für den Abg. Groeber (Ztr.) spielt die Frage der Schiedsgerichte eine Hauptrolle. Sie wünscht er besonders für spätere Friedensverträge berücksichtigt zu sehen.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers v. Bahrer legt dar, daß das Recht der Selbstbestimmtheit der Randvölker in den geschlossenen Friedensverträgen durchaus gewahrt sei. Er gab dann seiner Genugtuung darüber Ausdruck, daß in Polen jetzt weit angelegene politische Kreise beginnen, an der künftigen Gestaltung ihres Landes teilnehmenden Anteil zu nehmen.

Abg. v. Gohler sprach für die konservative Entschlüsse, die die

Zahlung von Kriegsschadigungen bei weiteren Friedensschüssen fordert. Ebenso tritt Graf Westarp dafür ein. Abg. Saase (N. Soz.) spricht gegen den Friedensvertrag mit Rußland, der nichts anderes sei als ein Gewaltfrieden. Ihm tritt der Nationalliberal Dr. Stresemann entgegen, der besonders für die Baltik spricht. Für weitgehende Selbstbestimmung der Randstaaten tritt auch der fortschrittliche Abgeordnete Dr. Saas ein. Eine jede Gewaltspolitik müsse vermieden werden, wenn sich überhaupt gute Beziehungen zu Rußland in Zukunft ergeben sollen.

Die nach langer Debatte vorgenommene Abstimmung ergab die Annahme der Friedensverträge gegen die Stimmen der Unabhängigen Sozialdemokraten. Ihrem Beschlusse gemäß enthielten sich die Mehrheitssozialisten der Abstimmung über die Verträge mit Rußland. Den Verträgen mit Finnland dagegen stimmten sie zu.

Hierauf verlas sich das Haus bis zum 16. April.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Die Überreichung des unterzeichneten russischen Friedensvertrages ist nunmehr in Berlin erfolgt. Im Auftrage des Volkskommissariats für auswärtige Angelegenheiten überreichte im Auswärtigen Amt Herr Petrov, Vorsitzender des Komitees für auswärtige Angelegenheiten im Sowjet, eine offizielle schriftliche Mitteilung darüber, daß der Friedensvertrag von Brest-Litowsk am 16. d. M. von der außerordentlichen allrussischen Versammlung der Räte der Arbeiter, Soldaten, Bauern und Kosakendeputierten in Moskau ratifiziert worden ist. — In einer halbamtlichen Notiz wird darauf hingewiesen, daß der Protest der englischen Regierung gegen den deutsch-russischen Friedensschluß völlig belanglos ist.

* Die Abordnung des litauischen Landesrates wird in diesen Tagen die Weichsäße, wie sie kürzlich im Reichstage mitgeteilt wurden, in Berlin überreichen. Inwiefern ihnen stattgegeben werden soll, wird an den maßgebenden Stellen noch erwogen.

Skandinavien.

* In der Zweiten Kammer betonte der erste Minister Cort von der Linden, im Hinblick auf den Schiffsraub des Verbandes, daß die Regierung bestrebt gewesen sei, die Lebensinteressen Hollands zu berücksichtigen. Ein Ultimatum sei nicht gestellt worden, ebenso wenig habe die Regierung unter deutschem Druck gehandelt, sie habe sich lediglich durch den Notzustand beeinflussen lassen und versucht, die beste Lösung zu finden. Jetzt sei das alles vorbei.

Das niederländische Volk ist einig ohne Unterschied von Rang, Partei oder Religion. Wir sind so einig gewesen wie je. Ich hoffe, daß seine Stimme weiter über die Welt gehört werde, wenn er gegen das Unrecht den Zwang eines klammenden Brandes einlege. Der Minister schloß, „unser Selbstbestimmungsrecht und unser Recht sind uns teuer. Wir werden bis an den Weltuntergang treulich daran festhalten.“ Die gesamte Kammer schloß dem Minister lebhaften Beifall.

Dänemark.

* Der Warenaustausch mit den Mittelmächten soll jetzt durch einen kommen geregelt werden. Die entsprechenden Botschaften geführten Verhandlungen der dänischen Blätter zufolge, zu einem Abbruch geführt. Das Ergebnis war die Festlegung des Warenaustausches zwischen den genannten Ländern in unveränderter Weise. Deutschereis soll namentlich Kohle, Eisen und Stahl geliefert werden.

Rußland.

* Der Rat der Volkskommissare hat den halbjährigen Abschluß eines russisch-amerikanischen Abkommens gebilligt, wonach Amerika Rußland finanzielle Hilfe anbietet, dafür Bahnkonzessionen zur Ausbeutung natürlicher Hilfsquellen Rußlands erhält. „Istestis“ geht in einem Artikel weiter, daß das Blatt Amerikas Hilfe nicht nur zur Abwendung der wirtschaftlichen Schwierigkeiten sondern auch zur Errichtung eines Seeres fordert. Die russische Regierung ziffert die Kriegskosten bis zum 1. Januar auf mehr als 50 Milliarden Rubel, bis zum 1. Oktober auf 100 Milliarden Rubel.

Rumänien.

* Der neue rumänische Ministerpräsident Marghiloman hat in Bukarest in der Presse folgende Rundgebung veröffentlicht: Die erste Aufgabe, die das Ministerium zu erfüllen haben wird, wird sein, innerhalb der uns gegebenen Frist Frieden zu schließen, dessen Grundlagen durch den 5. März neuen Stills unterzeichneten Bräunfriedens festgelegt wurden. Zur Erfüllung dieser schweren Aufgabe wird die Regierung ihre ganze Kraft und ihr ganzes Ansehen einlegen, damit die Opfer, die dem Vaterland anzuwenden, dessen wirtschaftliche und politische Entwicklung wenig schwächen. Die zweite Aufgabe, die wir zu erfüllen haben, ist das Verbot der moralischen Niederlage und der Reorganisation auf allen Gebieten Staatswesens. In diesem Sinne macht die Regierung aus einer vollständigen und Lösung der Agrarfrage wie auch aus Verbreiter Massen des Volkes zum politischen Ziel zwei wesentliche Punkte ihres Arbeitsprogramms. — Die Kammer wird aufgelöst. Neuauswahl sollen möglichst bald stattfinden.

Volkswirtschaftliches.

Das Brotgetreide für die Landbevölkerung.

Der Bundesrat hat durch Verordnung am 21. März 1918 die Mengen an Brotgetreide, die Selbstversorger zu ihrer Ernährung verwenden dürfen, für den Kopf auf 6 1/2 Kilogramm monatlich festgelegt. Während bis bisher 8 1/2 Kilogramm betragen, entsprechen sie nunmehr der der Versorgung berechtigten Bevölkerung für den Kopf zureichende Menge. Die zuständigen Stellen waren sich im Hinblick dieser Maßnahme bewusst, daß sie der landwirtschaftlichen Bevölkerung ein schweres Opfer auferlegt. Dies war aber unbedingt notwendig, um die Reichsgetreidebestände in den Besitz genügender Getreidemengen zu bringen, um die Bevölkerung aus den Vorräten aller Gebiete bis zum Eingang genügender Zufuhren zu den belebten Gebieten und aus der Ukraine sowie bis zum Einlegen des Frühjahrses zu versorgen. Die Maßnahme ist als eine vorübergehende gedacht. Gefallen sich die Hoffnungen auf genügende Zufuhren, so wird die Wiederherstellung der bestehenden Selbstversorgung von 8 1/2 Kilogramm erfolgen. Um zu vermeiden, daß schwerarbeitende Landwirte gegenüber den städtischen Schwerarbeitern durch die Preissteigerung der Selbstversorger zurückgelegt werden, hat die Reichsgetreidebestände zurückgekauft, daß der schwerarbeitenden Bevölkerung während der Verteilung und während der Ernte Zulagen gewährt werden können.

Rhein-Episode.

2) Novelle von Ida Grosmann.

(Schluß.)

„Also Vernunft, Kind, und mach' kein so trauriges Gesicht, du weißt, dein Vater meint es nur gut mit dir.“

Arm in Arm treten sie wieder an den Tisch, wo sie schließlich erwartet werden, um an der Beratung teil zu nehmen, ob man das Essen auf dem Schiffe oder in Koblenz einnimmt. Um dort mehr Zeit zur Beschäftigung der Sehtaugen zu haben, stimmen alle für erstere.

Unten im Speisesaal ist festlich gedeckt, es gibt keine große Wahl der Plätze mehr, die meisten sind schon belegt. Die Glöde klopft zu Tisch, der größte Teil der Mitreisenden steigt hinab; in kurzer Zeit ist die Tafel besetzt. Alle sitzen neben einer älteren Dame; zur Linken nimmt Walter Platz. Die Unterhaltung ist sehr lebhaft. Major von Bickler hat in seinem Nachbar einen alten Kriegskameraden gefunden, die beiden Herren erzählen, zum Erzählen aller Anwesenden, heitere und ernste Episoden aus ihrem militärischen Leben.

Walter hört mit Aufmerksamkeit zu. Major von Bickler zieht ihn und seinen Freund mit ins Gespräch, er hat Wohlgefallen an den jungen Herren, besonders an Walter, gefunden.

Alle ist ganz still geworden, mit Angst denkt sie an den morgigen Tag. Sie fühlt sich so glücklich und wohlgeborgen in Walters Nähe, ach, wäre sie doch frei!

Der junge Mann an ihrer Seite kann kaum

den Blick von seiner reizenden Nachbarin wenden, die ihm, still und in sich gekehrt, beinahe noch verlockender erscheint als in lebhafter Unterhaltung.

Endlich ist die Tafel beendet, die Bekannten reichen sich die Hände zum üblichen „gelegene Mahlzeit“ oder besser, „Mahlzeit“. Walter bricht Gies' schlankes Hand an seine Lippen, sie steht ihm dabei selig an; was gäbe er, wenn er diesen süßen Mund, diese fragenden Augen lassen dürfte!

Koblenz!

Ein heftiges Drängen, jeder will der erste am Ausgange sein. Walter hat Gies' Mantel und Schirm an sich genommen; sie merkt es erst, als ihr Vater sie darauf aufmerksam macht. „Mädel, Mädel, mach' mir keinen Spuk! Denk an deinen alten Vater, dessen Ehre auf dem Spiele steht.“

„Väterchen, du kannst dich auf mich verlassen, aber laß mich heute noch glücklich sein.“ Das Schiff kloppt, die Passagiere steigen aus.

Major von Bickler, die zwei älteren Herren mit Frauen nebst den beiden jungen Herren wollen ihre Zeit in Koblenz gemeinschaftlich verbringen.

Erst gehen sie an das Denkmal, dem Rheine entlang. Am Zusammenfluß des Rheines mit der Mosel erhebt sich das prächtige Denkmal Kaiser Wilhelm I. Hoch zu Rosse steht er in das weite deutsche Land hinein. Einen schöneren Platz konnten seine dankbaren Untertanen wohl kaum für ihn finden, als diese sogenannte „Deutsche Ede“.

In einer Laube, vor einem der Hotels am Rheine wird nun Kaffee getrunken. Gegenüber liegt die imposante Festung Ehrenbreitstein; leider ist die Zeit zu kurz, um sie näher zu beschreiben. Nach einem kurzen Gang durch die Stadt ist es Zeit, wieder das Schiff zu besteigen.

Die Zahl der Seinsfahrenden ist geringer, da manche von hier aus die Fahrt nach Bonn oder Köln unternommen haben.

In heiterer Stimmung sitzen die Bekannten beisammen; die Unterhaltung ist allgemeiner geworden, man hat sich näher kennen gelernt, es wird noch manche gemeinsame Tour von Wiesbaden aus geplant.

„Hipp, hipp, hurra!“ tönt es plötzlich aus vielen Kehlen. Walter und Gies sind von ihren Plätzen aufgesprungen; auf der anderen Seite des Schiffes fährt ein großer Salondampfer vorüber, mit den Taschentüchern wird gewinkt, die Räte werden geschwenkt. Am Rheine wird jede Gelegenheit dazu benutzt, in allgemeinen Jubel auszubrechen.

Warum sind Sie so stille geworden, anständiges Fräulein? Sogar Tränen in den Augen?

„Ich habe an Trauriges gedacht.“

„Aber warum gerade jetzt?“

„Weil ich noch nie so sehr glücklich habe, wie nach Leid auf Glück folgen kann.“

„Ich denke, wo Sie sind, kann nur Glück sein.“

„Auch ich kann nicht immer das Leid hindern, bei mir eintreten.“

„Aber Sie können es in Glück verwandeln; hier.“

Ich halte Sie für solche Zauberin. Wo Sie stehen, bringt Licht und Glück in die tiefste Dunkelheit. Bären Sie mir nicht, daß ich es wage, so zu Ihnen zu sprechen, aber Ihre Stimme, Ihr Lächeln, Ihre liebsten sanften Augen lassen mich vergessen, daß wir uns fremd sind. Wenn Sie wüßten, wie ich unter meinem Schicksal leide, hätten Sie Erbarmen mit mir. Wir werden uns vielleicht nie wieder im Leben sehen; lassen Sie mich Ihnen sagen, wie glücklich ich in Ihrer Nähe war, wie ich zum ersten Male in meinem Leben die wahre echte Liebe empfinde ...

„Um Gottes willen, mein Herr, nicht weiter, ich bin nicht mehr frei, ich bin verlobt ...“

„Verlobt!“

„Ich werde mich morgen verloben.“

„Und warum gerade morgen?“

„Weil morgen mein Brauttag nach Wiesbaden kommt.“

„Wertlos!“

Während des Gesprächs sind sie hinab gestiegen. Auf der Erde des Schiffes, wo es leer ist, stehen einige Stühle, sie nehmen Walter sein Wort wird mehr gesprochen, stumm, taumelnd sehen sie in die von der Abendsonne vergoldeten Fluten.

Der Major hat sich vom Tische erhoben, er beunruhigt ihn, daß seine Gies nicht bei ihm ist, er will suchen und findet sie mit Walter unten am Wasser sitzend.

„Wo bist du denn, Meine? Ich suche dich überall.“

„Hier, Väterchen, es ist so schön, so still.“

„Aber Sie können es in Glück verwandeln; hier.“

Goldankaufsstelle Limburg.

Auf Veranlassung des Reichsbankdirektoriums werden von jetzt ab von der Goldankaufsstelle auch

Silbersachen jeder Art

mit Ausnahme nur versilberter Sachen zu einem guten Preise angekauft. Der hohe Stand des Silberpreises auf dem Weltmarkte soll für die deutsche Valuta nutzbar gemacht werden. Der Ankauf von **Goldfachen** und **Juwelen** erleidet dadurch keine Unterbrechung.

Je länger der Krieg dauert, desto **dringender** bedarf die Reichsbank des Goldes, Silbers und der Juwelen, um die wachsende Zahl der Kosten zu decken, um Nahrungsmittel und Rohstoffe im Auslande zu kaufen.

Der Ehrenausschuss.

Geöffnet jeden **Mittwoch**, von **10 bis 12 Uhr**, Obere Schiede 14 (Vorschußverein.)

Auch von den Ankaufshilfsstellen werden Silbersachen angenommen.

Danksagung.

Für die uns bei dem schmerzlichen Verluste meines innigstgeliebten Gatten, unseres guten unvergeßlichen Vaters, Schwiegersohnes, Bruders, Schwagers und Onkels, Herrn

Gastwirt

Karl Dembach

sprechen wir hiermit allen unseren herzlichsten und tiefgefühltesten Dank aus. Insbesondere herzlichsten Dank dem Kriegerverein, dem verehrl. „Männer-Gesang-Verein“ für den erhebenden Grabgesang, den Kranzspendern, sowie den Teilnehmern an den Gebetsabenden.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

I. d. N.:

Frau Karl Dembach Wwe.

Adelheid geb. Weyrich

und Kinder.

Camberg, Bad Ems, Zollhaus, Westl. Kriegsdauplat, Dörsdorf, Wallmerod, Rothenbach, Philadelphia, den 2. April 1918.

Um denjenigen Zeichnern auf die

VIII. Kriegs-Anleihe,

die sofortige Lieferung von Stücken wünschen, entgegen zu kommen, sind wir bereit, für den zu zeichnenden Betrag

**Stücke der VI. Kriegs-Anleihe
sofort abzugeben.**

Diese Stücke sind mit Zinsscheinen per 2. Januar 1919 versehen, sodaß sich die Berechnung genau wie bei einer Zeichnung auf VIII. Kriegs-anleihe stellt. Die Bedingungen der VI. und VIII. Kriegs-anleihe sind gleich.

Die Stücke sind bei sämtlichen Landesbankstellen erhältlich und können auch durch alle Sammelstellen der Nassauischen Sparkasse bezogen werden.

Der Betrag der auf diese Weise abgegebenen VI. Kriegs-anleihe wird von uns auf die neue Kriegs-anleihe für unsere Rechnung voll gezeichnet.

Die Direktion
der Nassauischen Landesbank.

Dunstdichte Stalldecken
durch Keim- und Staub. Über den Stallboden bedeckten Futter nicht gesund. Das Tropfen wird verhindert, Holzwerk vor Fäulnis geschützt. Besser als Gerdie. Meist und Prospekt bei
August Wilhelm Andernach, Beuel am Rhein

Prima
Cojartan
empfiehlt
Wilhelm Aumelung

Brennholz versteigerung.

Am **Donnerstag**, den **4. April**,

Vormittags 11 Uhr anfangend,

werden aus den

Distrikten **Schieferlay** und **Börnchen**,

Schulzbezirk **Eichelbach** versteigert:

276 Rm. Buchen u. Eichen-Scheit und Knüppel

186 " " Reiser-Knüppel

5600 Buche Weilen.

Anfang: Distrikt **Schieferlay**.

Camberg, den 28. März 1918.

Der Magistrat:
Pipberger.

In den nächsten Tagen erhalte ich eine größere Anzahl

landwirtschaftl. Maschinen

wie Rippflüge mit 1 Schaz, zwei- und dreifeldrige Eggen, Sachs'sche Drillmaschinen, Westfalia Düngersprengmaschinen, dreiteilige eiserne Glattwalzen zur direkten Abgabe

an die Landwirte.

Die Preise sind vorgeschrieben und trotz der heutigen Knappheit an solchen Maschinen sehr niedrig gehalten.

Otto Schramm Herborn, (Dillk.)

Vorschußverein Camberg

E. G. m. b. H.

Zeichnungen

auf die

8. Kriegs-anleihe

werden von uns kostenlos entgegengenommen.

Sparkassen Guthaben geben wir zu diesem Zwecke ohne Kündigung frei, wenn die Zeichnungen bei uns erfolgen.

Der Vorstand.

Briefbogen und
Umschläge

Stets zu haben in der
Expedition des „Haus-
freund für den goldenen
Grund“, geleseste Zeitung
in Camberg u. Umgegend.

Sauertraut

Oper Pfund 30 Pfennig

hat abgegeben

Paul Richter, Gärtner.

Camberg, Bahnhofstraße.

Am Ostermontag ein goldenes

Armband

verloren von der Würgerer

Chausse bis zum Bahnhof.

Beg. Belohn. abzugb. i. d. Exped.

Brennholz versteigerung.

Am **Montag**, den **8. April**,

Vormittags 11 Uhr anfangend,

werden aus

Distrikt **Eichhöfen**

Schulzbezirk **Eichelbach**, versteigert:

327 Rm. Buchen-Scheit und Knüppel

218 " " Reiser-Knüppel.

Camberg, den 28. März 1918.

Der Magistrat:
Pipberger.

Die Beratungsstelle für Lungenkranke

Limburg, Hallgartenweg 7.

Sprechstunde: Mittwochs Vorm. von 10—12 Uhr.

Beratung erfolgt kostenlos.

Kreisverband Vaterländischer Frauenvereine

im Kreise Limburg.

Kreis-Schweineversicherung.

Die monatlichen Versicherungs-Beiträge müssen bis
spätestens 8. j. Monats an den Beauftragten gezahlt
werden.

Vorsitzende des Kreisausschusses.